

feinen Gegeneinwendungen hören wollte und je hartnäckiger seine Mutter auf ihrem Sinne beharrte und die Unternehmungen des Obersten gegen ihn, unterstützte.

Der Oberste, über Anton's längeres Sträuben, auf das heftigste gegen ihn erbittert, schien jetzt die kräftigsten Anstalten zu treffen, um die gedachten Zwangsmittel gegen ihn und seine Halsstarrigkeit anzuwenden, und alles stand auf dem Punkte, wo der von allen Seiten so äußerst bedrängte Jüngling, endlich der Ueberlegenheit seiner Despoten unterliegen mußte. Noch einmal wandte er alles an, um den Obersten zur Schonung für sich zu bewegen; aber alles vergebens. Er machte ihn darauf aufmerksam, daß er ein freier Mann und akademischer Bürger sey, und daß die akademischen Gerichte die gewaltsamen Eingriffe in ihre Rechte gewiß streng ahnden würden. Der Oberste brach hierbei in ein schallendes Höhn gelächter aus, indem er mit empörendem Uebermuth erwiderte: daß hier das Recht des Stärkern gälte, daß er jetzt in seiner Gewalt sey, und daß er selbst Jedem Troß biete, der ihn seiner Macht entreißen wolle. Anton sah sich jetzt auf das Aeußerste gebracht, und seine bisherige Fassung verließ ihn; indem er dem Obersten zeigte, daß er sich Muth und Selbstständigkeit genug zutraue, seine Rechte zu behaupten.